

## Argwohn

*Manchmal wünsche ich mir, dass die Menschen so sein können, wie sie tatsächlich sind, ohne all die Schutzschichten, die sie sich im Laufe ihres Lebens zugelegt haben.*

*Wie schön wäre es, wenn wir eine andere Person kennenlernen könnten, ohne uns währenddessen zu fragen, ob man ihr trauen kann, ohne sich überlegen zu müssen, welchen Teil der eigenen Persönlichkeit man dieser Bekanntschaft zeigen darf und welchen nicht.*

*Ich hasse diesen allumfassenden Argwohn, der sich wie ein unsichtbarer Virus immer mehr unter uns ausbreitet. Und das, während die meisten anderen Bewohner dieses Erdballs*

*wahrscheinlich noch nicht einmal erahnen, was ich damit meine: Sie teilen doch ihr gesamtes Leben mit den Freunden per Facebook oder Twitter, sie haben keine Geheimnisse voreinander.*

*- Das mag sein, antworte ich dann und die nächste Frage brennt mir währenddessen schon unter den Nägeln: Weißt du denn, überhaupt, wer du bist und wovon du träumst? Bist du dir sicher, dass du nicht jede Menge Geheimnisse vor dir selbst hast?*

*Wir dürfen unseren Argwohn einander nicht zeigen, denn er ist ein Ausdruck von Schwäche.*

*Aber wir dürfen ihn uns selbst eingestehen: Wovon habe ich als Kind geträumt? Damals, als mir noch nicht ständig gesagt wurde, wie unrealistisch meine Vorstellung vom Leben ist?*

Natascha legte ihren Stift weg und kratzte sich an der Schläfe. Sie hatte den Begriff, den sie von Michael heute bekommen hatte einfach aus der E-mail übernommen, als Überschrift auf ein weißes Blatt Papier gesetzt und dann sofort angefangen, zu schreiben.

Es tat gut, nicht von Anfang an die eigenen Gedanken zu bewerten, aber da sie nun sowieso ins Stocken geraten war, konnte sie sich auch eine kleine Pause gönnen.

Das, was sie bislang zuwege gebracht hatte, war sie selbst. Das waren ihre persönlichen Assoziationen zu dem Wort Argwohn, die in ihr aufgetaucht waren, als sie es las. Und das erschreckte sie, denn Natascha war zwar nicht mehr bei Facebook und zwitscherte auch nicht mit Hilfe von hundertsechzig Zeichen über ihr aktuelles Befinden bei Twitter, aber sie hatte viele Freunde, die sich auf diese Weise ihrem Umfeld mitteilten; und sie hatte sich oft gefragt, ob sie durch ihr Nichtdabeisein etwas verpasste. Aber irgendwie war das Internet nie ihre Welt geworden. Ihr Argwohn gegenüber den neuen Medien und all den Verbrechen, die man damit leicht begehen konnte, war dafür viel zu groß – dank Michael, der sie diesbezüglich immer auf dem Laufenden hielt.

*Er ist der einzige Mensch, der wirklich weiß, wie es mir geht und was mich bewegt. Er ist auch der einzige, der mich immer wieder auf seine Art und Weise aufbaut, wenn ich mich schlecht fühle, dabei weiß ich, dass es ihm selbst auch nicht gut geht.*

*Er hat mir gar nicht gesagt, wieso er weg will. Nach der Stinkbombenaktion im Casino haben wir uns noch zwei Mal ganz normal getroffen und dann teilte er mir auf einmal seine Reisepläne mit. - Er müsse hier für eine Weile raus, dafür sei er sogar bereit, seine letzten Ersparnisse zu opfern, das hatte er Natascha geschrieben. Hätte sie nicht darauf bestanden, ihn zum Flughafen zu begleiten, hätten sie sich gar nicht mehr gesehen.*

***Ich vermisse dich!**, schrieb sie nun auf das Papier, ohne es zu merken. **Du bist der einzige Mensch, der mich kennt und gegenüber dem ich keinen Argwohn empfinde.** - Umgekehrt ist das nicht der Fall, wurde Natascha schlagartig klar. *Ich weiß nach wie vor nicht, wieso er unbedingt ins Casino wollte und wieso wir die letzten zwei geplanten Racheaktionen nicht durchgeführt haben. Ich weiß auch nicht, wieso er sich so gut in diesem Schickimicki-Spielehaus auskannte – vielleicht war er früher öfters dort?* Natascha sog überrascht die Luft ein und blies sie wieder aus ihrem Körper hinaus. *Wie blind ich war: Wahrscheinlich hat er dort früher die Kohle verzockt, die er von seinem Vater geerbt hat. Wahrscheinlich wollte er sich deshalb an diesem scheußlichen Ort rächen: weil er Michael arm gemacht hat – wobei er so arm gar nicht sein kann, wenn er sich diese Reise leisten kann ...* Sie schüttelte den Kopf. *Wie konnte ich nur so lang mit diesem Menschen befreundet sein und so wenig über ihn wissen?**